Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Verankerung semiotischer Relationen

1. Wie in Toth (2015a) gezeigt, kann man die Peanozahlen P = (1, 2, 3, ...) funktional von einer Menge von Einbettungszahlen (-n, ..., -1, 0, 1, ..., n) abhängig machen

$P = f(E)$

und damit die lineare Folge der Peanozahlen in ein 2-dimensionales Zahlenfeld transformieren, das sich vom Zahlenfeld der komplexen Zahlen dadurch unterscheidet, daß für jedes Paar von Zahlen durch P und E eindeutig angegeben werden kann, welche Zahl kleiner und welche größer ist

E ↓ / P →	1	2	3	...
+2	1_{+2}	2_{+2}	3_{+2}	
+1	1_{+1}	2_{+1}	3_{+1}	
0	1_0	2_0	3_0	
-1	1_{-1}	2_{-1}	3_{-1}	
-2	1_{-2}	2_{-2}	3_{-2} .	

2. Bildet man entsprechend die Subzeichen der von Bense (1975, S. 37) eingeführten semiotische Matrix

	.1	.2	.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3
3.	3.1	3.2	3.3

auf P(E) ab, so erhält man

$$\begin{array}{ccccc}
(1_m, 1_n) & \subset & (1_m, 2_{n+1}) & \subset & (1_m, 3_{n+2}) \\
\cap & & \cap & & \cap \\
(2_{m+1}, 1_n) & \subset & (2_{m+1}, 2_{n+1}) & \subset & (2_{m+1}, 3_{n+2}) \\
\cap & & \cap & & \cap \\
(3_{m+2}, 1_n) & \subset & (3_{m+2}, 2_{n+1}) & \subset & (3_{m+2}, 3_{n+2}),
\end{array}$$

d.h. jedes Subzeichen ist durch E = (m, n) ontisch lokalisiert, und man kann daher diese ortsfunktionale Matrix auch in der folgenden Form darstellen

	m	m+1	m+2
n	1.1	2.1	3.1
n+1	1.2	2.2	2.3
n+2	1.3	2.3	3.3 .

Der Unterschied zwischen der benseschen und der zuletzt präsentierten Matrix ist also der, daß die für vollständige Zeichenrelationen der Form

$Z = (1 \rightarrow ((1 \rightarrow 2) \rightarrow (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3))$,

d.h. für "Relationen über Relationen" (Bense 1979, S. 53 u. 67), geltenden Selbsteinbettungen auf die die vollständigen Zeichenrelationen konstituierenden semiotischen Teilrelationen übertragen werden. Wie bereits in Toth (2015b) gezeigt, fallen dadurch konverse und duale Subzeichen nicht mehr länger zusammen, und dies gilt selbstverständlich sowohl für Dualität wie für Selbstdualität

$\times(1_m, 1_n) \neq (1_n, 1_m)$

$\times(1_m, 2_{n+1}) \neq (2_{m+1}, 1_n)$, usw.

Damit wird also der für jedes Objekt erforderliche Ort, den der ontische Satz

$\Omega = f(\omega)$

festlegt (vgl. Toth 2014), via thetische Einführung des Zeichens vom Objekt auf das ihm zugeordnete "Metaobjekt" (Bense 1967, S. 9) semiotisch "mitgeführt" (Bense 1979, S. 29). Semiotische Relationen sind damit genauso wie ihre bezeichneten Objekte ontisch verankert.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Geographie von Zeichen und von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Zur Arithmetik der Relationalzahlen (I). In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Einbettungstheoretische Nicht-Dualität von Subzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

22.6.2015